

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le collectionneur et généalogiste suisse**

Band (Jahr): **10 (1936)**

Heft 5: **Vereinigung schweizerischer Bibliothekare = Association des bibliothécaires suisses : Nachrichten = Nouvelles**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vereinigung schweizerischer Bibliothekare  
*Association des bibliothécaires suisses*

Nachrichten — *Nouvelles*

XII. Jahrgang — No. 5.

5. Mai 1936

---

REDAKTION: Dr. M. GODET, Schweiz. Landesbibliothek, BERN

---

***Was ist Bibliothekwissenschaft?***

Probenvortrag, gehalten am 15. Juli 1935 vor der Philosophischen Fakultät I der Berner Hochschule. (Für den Druck in Einzelheiten erweitert.)

Von Dr. Hans Lutz (Fortsetzung)

Vom Bibliothekar wird vielfach gefordert, dass er Bibliographien herstellt. Trotzdem stammt der grössere Teil der Bibliographien nicht von Bibliothekaren. Woher kommt das? Die Tätigkeit des Bibliothekars veranschaulichen wir vielleicht am besten, wenn wir ihn als einen Verwalter eines geistigen Warenhauses bezeichnen, in dem möglichst alles vorhanden sein soll, von den Werken über Elektronen bis zum Bau des Weltalls, vom Gilgamesch bis zum Bestseller der letzten Woche, vom erotischen Roman bis zur Bibel. Alles soll der Bibliothekar kennen und bei Anschaffungen ein Werturteil darüber haben. Sie sehen, der Bibliothekar wird durch seinen Beruf geradezu zur Oberflächlichkeit erzogen, er kann das ja nicht alles gründlich wissen. Die Waren, die er verwaltet, die Bücher, haben ihren Wert in ihrem geistigen Inhalt, und den kann nur der Fachmann richtig einschätzen. Der Bibliothekar muss meist auf die Urteile der Fachleute abstellen, d. h. auf die kritischen Zeitschriften. Die Beziehungen zum Buch bleiben äusserlich, und die Gefahr ist gross, dass er in blosser Routine versinkt.

Hieraus ergeben sich die Schwierigkeiten seiner Beziehungen zur Bibliographie. Natürlich übersieht er am ehesten, was alles bibliographisch geleistet wird. Mit Recht wird von ihm ein gedie-